

504

den vier Ecktürmen steht heute nur noch der nordöstliche, der das Wahrzeichen unserer Stadt geworden ist, der sogen. Storchenturm.

Der Schloßgraben, der das Schloß allseitig einschloß, hatte eine durchschnittliche Breite von 28 Metern. Seine Speisung geschah wahrscheinlich durch die vielleicht eigens zu diesem Zwecke angelegte Neuschutter, den heutigen Gewerbekanal. Die Ufermauer dieses Schloßgrabens ist nicht mehr zu sehen, aber vielfach nachzuweisen. So im Norden unter der Häuserfront, die den Schloßplatz im Süden umsäumt. Beim Bau des Ferberschen Geschäftshaus-Neubaues stieß man 1925 auf sie. Ihr Verlauf gestattete es, die Vorderfront dieses Neubaues auf die wieder aufgefundenen Reste aufzubauen. Das Mauerwerk war von ausgezeichnete Beschaffenheit, war auf eigenem Pfahlrost gegründet und wies Quaderung nach dem Schloß zu auf.

Im Westen ist der Verlauf der Ufermauer im Hofe des Hauses Steingasse Nr. 2 zu vermuten. Die von diesem Hofe aus sichtbaren Rückfronten der Häuser der Waldhornstraße deuten ihren Zug an. Im Süden zieht sie vermutlich unter den Fronten der Eckhäuser Bismarckstraße-Marktstraße hin. Es gab bis vor kurzem noch Augenzeugen, die sich erinnerten, daß vor der Errichtung dieser Eckgebäude das Gelände nördlich der Bismarckstraße bis zum Schloß etwa $1\frac{1}{2}$ Meter unter dem umgebenden Terrain lag. Die Vertiefung kann nur der ehemalige Schloßgraben gewesen sein. Die Kanalisationsarbeiten im vergangenen Spätjahr ergaben weitere Aufschlüsse. Bei der Durchführung des Kanals durch die Marktstraße stieß man bei a auf die nördliche und bei b auf die südliche Schloßgrabenmauer (siehe Plan am Schloß). Ihre Stärke bei a beträgt 1 Meter, bei b weist sie einen Querschnitt nach Skizze 6 auf. An die Grabenmauer im Osten und an die gegenüberliegende im Westen schloß sich, etwa von der Mitte abgehend, die Stadtmauer an, um die Stadt, nach Norden ausholend, zu umfassen. Die Schloßanlage ragte also um die Hälfte aus der Stadtbefestigung heraus (siehe Merian-Plan von 1643).

Den Anschluß der Stadtmauer an die Schloßgrabenmauer vermittelte je ein Wehrturm. Es ist sicher anzunehmen, daß die Grabenmauer,

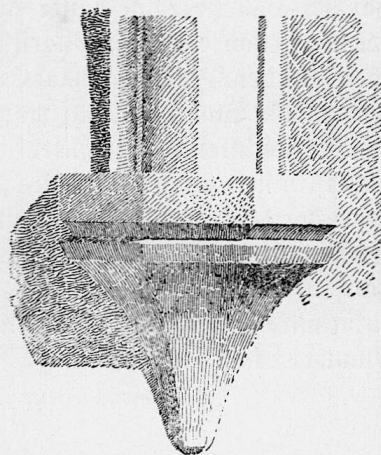


Abb. 8. Rippe mit Konsole aus dem III. Stockwerk des Turmes der Tiefburg Lahr.